

# Gespräche, Gesang, Kalligrafie

Anne Bendig lud ins Kulturforum Borgfeld ein



Ute Frühhaber-Höfker (links) stellt derzeit ihre Kalligrafien in der Wümme-Stube aus. . Im Kulturforum sang die ehemalige Konzertsängerin gemeinsam mit der Pianistin Astrid Schlüter Stücke von Mendelssohn-Bartholdy und Rohwer.

Foto: mr

VON MONIKA RUDDEK

**Borgfeld. Sie ist die Kleidung unserer Gedanken, ein Kommunikationsmittel, das unseren Gefühlen Ausdruck verleiht, Informationen weiter gibt und unseren Status benennt. Die Rede ist von der Sprache, die in unserem Leben eine Selbstverständlichkeit ist. Im Kulturforum Borgfeld sprach Lyrikerin und Malerin Anne Bendig mit den Besuchern des Forums über die Bedeutung von der Sprache und der Schrift.**

Unter dem Motto „Die Kunst im Blick“ las Anne Bendig in der Wümme-Stube des Stiftungsdorfes Borgfeld eigene Gedichte und regte die Besucher mittels Fragestellungen zur Diskussion an.

Die Veranstaltung des Kulturforums wurde durch die schönen Kalligrafien der Hobbykünstlerin und ehemaligen Konzertsängerin Ute Frühhaber-Höfker bereichert, die noch bis Ostern besucht werden kann. Die Kalligrafien der Künstlerin beinhalten Sprache in Form von Gedichten und diese sind mal deutlich in den uns bekannten Buchstaben oder undeutlicher in der Schreibweise alter Schriften zu lesen. Eingebettet sind sie in schwungvolle Malereien, die mithilfe von Acrylfarben und Balsaholz entstanden.

Mit dem Thema Sprache und

Lyrik setzt sich auch Anne Bendig auseinander. Ihre Gedichte sind in Versform geschrieben und stammen aus ihrer eigenen Feder. „Ein Wort ist ein Wort“ las sie eines ihrer Gedichte vor und stellte die Frage in die Runde, was die Teilnehmer des Forums unter dem Begriff Sprache verstehen. In einer Art Brainstorming wurden Puzzleteile zu einem stimmigen Gesamtbild zusammengesetzt. Sprache ist vielfältig, es gibt sie in allen Kulturen, Jugendliche haben eine eigene Sprache, Politiker, Sportler, Befehlshaber, alle sprechen ihre ganz eigene Sprache. „Sprache ist wie eine Brücke“, so Anne Bendig. Sie kann rhetorisch, befehlshaberisch und in anderen Formen zum Ausdruck gebracht werden. In ihrem Gedicht „Der Befehl“ setzte sich die Lyrikerin mit der Flucht vor „gebellten“ Befehlen auseinander und trug dieses innerhalb des Forums vor. Doch was passiert, wenn ein Mensch nicht die für uns selbstverständliche Fähigkeit des Sehens und Hörens besitzt? Hier kann Sprache sich nicht durch Bilder im Kopf entwickeln. Am Beispiel der amerikanischen taubblinden Schriftstellerin Helen Keller macht Anne Bendig deutlich, wie wichtig die Sprache für unser Leben ist. Helen Keller litt ihrer Kindheit sehr darunter, nicht kommunizieren und sich verständlich machen zu können. Deshalb lernte sie mit sieben

Jahren das Fingeralphabet und schrieb schließlich sogar Bücher. Was ist eigentlich Schrift? Welche Sinne nutzt der Mensch, um zu schreiben oder zu lesen. Mit diesen Fragen ging die Diskussion in der Wümme-Stube weiter. Welche Bilder werden im Gehirn abgerufen, wenn wir lesen? Anregende Gespräche wurden an diesem Nachmittag in der Runde des Kulturforums Borgfeld geführt, Anregungen wurden gegeben und Raum für eigenes Nachdenken geschaffen.

Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung in der Wümme-Stube bildete der Gesang der beiden ehemaligen Konzertsängerinnen Astrid Schlüter und Ute Frühhaber-Höfker, die glockenhell Stücke von Mendelssohn-Bartholdy und Rohwer vortrugen. Zum Abschluss sangen alle anwesenden Besucher des Forums den Kanon: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.“ Sie beendeten damit in Gemeinschaft diesen literarischen und kommunikativen Nachmittag.

Die Ausstellung „Gedichte und Schriften in Bewegung“ kann montags von 14 bis 16 Uhr sowie mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr in der Wümme-Stube, Daniel-Jacobs-Allee 1 in Bremen-Borgfeld besucht werden. Informationen zum Kulturforum gibt es unter [www.kulturforum-borgfeld.de](http://www.kulturforum-borgfeld.de).